

das Treppenhaus im Westflügel, die Raumeinteilung und die Gestaltung der Fassaden sowie um eine Einordnung in die süddeutsche Klosterbaukunst [mit Abbildungen]. Ein Quellenanhang beschreibt vor allem Zustand und Ausstattungsstücke von Kirche und Kloster zur Zeit der Säkularisation 1803.

Wolfgang WEIB, *Die Säkularisation der Prämonstratenserabtei Oberzell* bringt einen guten Überblick über die Gesamtsituation, angefangen von den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts innerhalb der Klostergemeinschaft über den Verlauf der Säkularisation durch Bayern 1802/03 und den Verkauf der Klosteranlage bis zum Schicksal der säkularisierten Klostergeistlichen in Oberzell und Gerlachsheim, die in einem ausführlichen Verzeichnis einzeln erfasst werden.

Den Abschluss des prämonstratensischen Teils bilden *Personallisten zu Ober- und Unterzell*, erstellt auf 50 Seiten von Helmut FLACHENECKER und Stefan PETERSEN, beginnend mit dem Jahre 1128. In vier Beiträgen wird anschließend das Wirken von Antonia Werr und den *Oberzeller Schwestern* von 1855 bis 2005 gewürdigt

An der Abtei 4  
D-47166 Duisburg

Ludger HORSTKÖTTER O.Praem.

*Die Viten Gottfrieds von Cappenberg*, hrsg. von Gerlinde NIEMEYER und Ingrid EHLERS-KISSELER unter Mitw. von Veronika LUKAS. Hannover: Hahn, 2005. VIII + 165 S., (Monumenta Germaniae Historica: Scriptores 7; Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi 74). ISBN 3-7752-5474-9; 30.00 EUR.

Manche Editionen dauern etwas länger. Umso erfreulicher ist es, wenn schließlich ein Ergebnis vorliegt, das sich sehen lassen kann. Vierzig Jahre nachdem Gerlinde Niemeyer mit der Edition der *Viten Gottfrieds von Cappenberg* begonnen hatte, liegt nun die durch Ingrid Ehlers-Kisseler und Veronika Lukas zum Abschluss gebrachte Arbeit vor. Während der Editionstext der Gottfried-Viten noch von Gerlinde Niemeyer stammt, ergänzte Ingrid Ehlers-Kisseler den Kommentar der beiden Prosa-Viten. Veronika Lukas besorgte den philologischen Kommentar zur metrischen Vita und das Register.

Die drei Viten werden jeweils getrennt nach Überlieferung, Entstehungszeit-, ort, Autor, Intention, Aufbau und Stil untersucht. Es folgen Überlegungen zum historischen Quellenwert. Nach den Untersuchungen zur Vita I ergänzt Ingrid Ehlers-Kisseler noch drei Exkurse zu den Stiftsgründungen Gottfrieds, seinem Schwiegervater Friedrich von Arnsberg und der „Bekehrung“ Gottfrieds.

Die Bearbeiterinnen beteiligen sich nicht an Mutmaßungen über die Autorenschaft der anonym überlieferten Viten sondern stellen fest, dass nur ihre Identität als Cappenberger Chorherren als gesichert gelten kann.



Diese Prämonstratenser haben Gottfried nicht persönlich gekannt. Die Autoren der Vita I (von denen einer vielleicht mit dem der metrischen Vita identisch ist) greifen zwischen 1149 und 1156/58 auf mündliche Überlieferungen des Konvents zurück, wogegen dem Autor der zweiten Vita zwischen 1171 und 1210 zusätzlich eine Abschrift der Vita Norberti zur Verfügung gestanden hat. Diese wiederum hatte in manchen Passagen, der Austausch der Konvente ermöglichte dies, aus der Vita I geschöpft.

Dabei bedienen die Viten nicht nur die gattungsspezifischen Topoi (und dazu gehört auch hochadelige Abkunft von Karl dem Großen und Widukind), ihre historischen Angaben sind, so stellt Ingrid Ehlers-Kisseler fest, durchaus korrekt und überprüfbar. Die jüngere Vita II kann sogar beim Namen nennen, was die erste Vita noch verschleiern musste — die Flucht bzw. Entführung Juttas von Arnsberg und ihre Wiederverheiratung nach dem Tod ihres Mannes Gottfried. Damit ist der historische Quellenwert der Prosaviten gerade für Untersuchungen zum westfälischen Adel des 12. Jahrhunderts und zum Wandel innerhalb von dessen Herrschaftsstrukturen nicht zu überschätzen. Ausführlich betrachtet daher Ingrid Ehlers-Kisseler neben den Ereignissen auch die genealogischen Angaben der Viten und kann sie verifizieren. Hier wäre eine Verwandtschaftstafel im Anhang vielleicht hilfreich gewesen.

In ihren Exkursen bringt Ingrid Ehlers-Kisseler weitere Quellen für die in den Viten angeführten Ereignisse und führt sie näher aus. So kann sie nachweisen, dass neben den bekannten Stiftungen von Cappenberg, Ilbenstadt und Valar auch das Chorfrauenstift Wesel-Oberndorf aus den Cappenberger Besitzungen errichtet, aber erst in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts geweiht worden ist. Auch verdeutlicht sie die Widerstände, die Bischof Dietrich II. von Münster der Umwandlung Cappenberg in ein Prämonstratenserklöster entgegenbrachte.

Der zweite Exkurs wirft ein kurzes Schlaglicht auf das Verhältnis Gottfrieds von Cappenberg zu seinem Schwiegervater, dem „Tyrannen“ Friedrich von Arnsberg, ohne letztlich klären zu können, wo in den Gottfried- bzw. Norbert-Viten Topoi bedient oder glaubwürdige Erzählungen der Ereignisse wiedergegeben werden. Auch die Hintergründe der Auseinandersetzungen („dos“ Cappenberg?) können leider nur kurz angesprochen werden.

Etwas ausführlicher wendet sich Ingrid Ehlers-Kisseler den Erzählungen über die „Bekehrung“ Gottfrieds von Cappenberg zu. Die Viten schildern, dass Gottfried aus Reue über seine kriegerische Lebensphase der Welt entsagte, allgemein wird als Anlass der Dombrand von Münster am Lichtmesstag des Jahres 1121 gesehen. Ingrid Ehlers-Kisseler betont, dass die in den Viten angegebene Chronologie der Konversion Schwierigkeiten bereitet. Das in den Viten geschilderte Treffen Gottfrieds mit Norbert von Xanten datiert sie auf Herbst 1121 oder Frühjahr 1122, wobei sie davon ausgeht, dass beide sich schon im Frühjahr 1118 auf der Synode von Köln kennengelernt haben können. Auch die Frage, ob Norbert überhaupt am 31. Mai 1122 bei der Übertragung der Burg Cappenberg



an ihn persönlich anwesend war, kann nicht mit Sicherheit geklärt werden.

Die Abkehr vom ritterlichen Leben verbindet Gottfried mit anderen Adelsheiligen, doch eine radikale plötzliche Konversion war Gottfried nicht möglich. Erst nach dem Tod Friedrichs von Arnsberg 1124 konnte Gottfried in seine Stiftung eintreten, wollte er diese nicht den Übergriffen seines Schwiegervaters überlassen. Ingrid Ehlers-Kisseler macht darauf aufmerksam, dass der Verzicht Gottfrieds auf seinen Grafentitel bei seinem Eintritt nicht nur Topos ist, sondern auch durch einen Nachweis bei Hermannus Judeus gesichert werden kann.

Insgesamt bietet die nun vorliegende Quellenedition eine hervorragende Grundlage für weitere Studien über die Frühgeschichte des Prämonstratenserordens und Forschungen zum Adel im Westfalen des 12. Jahrhunderts.

Rodeneck-Platz 14  
D-55126 Mainz

Diana ZUNKER

Gabriel Markus WOLF, *Trado meipsum ecclesiae*. Die Feiern der Eingliederung in den Prämonstratenser-Orden als Spiegel prämonstratensischer Spiritualität. Poppe-Verlag Abtei Windberg 2005, VIII + 466 Seiten, ISBN 3-932931-95-5.

Die vorliegende Studie wurde im Jahre 2003 von der Philosophisch-theologischen Hochschule der Salesianer in Benediktbeuern als theologische Dissertation im Fachbereich Liturgiewissenschaft angenommen (Doktorvater: Prof. Dr. Angelus Häußling OSB). Unter Eingliederung wird die Aufnahme in den Orden verstanden, also die liturgische Feier zu Beginn des Noviziats und die Feier der Profess. Dazu werden zunächst in neun umfangreichen Abschnitten die bisher bekannten Quellentexte der Formulare vom 12. Jahrhundert bis zum Jahre 1932 vorgestellt, mit den Vorgaben aus den jeweils gültigen Statuten verglichen und auf ihre Textstruktur untersucht. Eine Zusammenschau über den Aufbau der Feiern bildet den Abschluss dieses historischen Teils.

Die neun Formulare stammen aus Schäftlarn (1140-1153), Ninove (1185-1188), Grimbergen (1228-1236), Marcheroux (1234-1236/90), Prémontré (14. Jh./1633), Antwerpen (1570) und Schlägl (1598-1608), hinzu kommen der Ordinarius OPraem von 1628 und das Processionale OPraem von 1932. Hier endet der historische Teil der Untersuchung. Denn nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil wurden die Feiern der Eingliederung in den Orden ohne Kenntnis bzw. Kontinuität der Tradition völlig neu gestaltet.

Im Kapitel *Aussage der Texte* geht es zunächst um die „motivische Prägung der Feiern“: Eröffnung, Entsagung mit Versprechen (renuntiation), Kleiderritus, Gebete im Anschluss an den Kleiderritus, Riten und